

Laibacher Zeitung.

Nr. 108.

Freitag am 11. Mai

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsklämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April l. J. dem Obersten und Kommandanten des Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Stefan Nr. 58, Gustav Freiherrn v. Numerstirch, die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. dem Rittmeister im Graf Schlik 4. Husaren-Regimente, Franz Prinzen und Altgrafen zu Salms-Reifferscheid-Krauthelm, die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 20. April d. J. dem Bankier Heinrich Rogge die Bewilligung zur Annahme des königlich hannoverschen Konsulpostens in Wien, so wie dessen Bestallungspatente das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. April d. J. dem Bestallungsdiplome des Francesco Stella, als königl. neapolitanischen Vizekonsul in Triest, das Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die im Großwardeiner Verwaltungsgebiete erledigte Stuhlrichteramts-Adjunktenstelle dem Stuhlrichteramts-Aktuar Ladislaus Fändli verliehen.

Das k. k. Finanzministerium hat den ordentlichen öffentlichen Professor der österreichischen Verwaltungs- und Finanzgesetzkunde an der k. k. Rechtsakademie in Preßburg, August Konopasek, zum Finanzrathe bei der Finanz-Landesdirektions-Abtheilung in Großwardein ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Komitatsgerichte zu Kaposvar erledigte Stelle des Staatsanwaltes mit dem Charakter eines Komitatgerichts-Rathes dem Rathsekretär und Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Fünfkirchen, Franz v. Potyondy, verliehen.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XIV. Stück, VII. Jahrgang 1855.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 56. Verordnung des k. k. Finanzministeriums v. 11. März 1855, mit einer Erläuterung des Bergwerks-Abgabengesetzes vom 4. Oktober 1854.

Nr. 50. Erlaß der k. k. Ministerien des Innern und der Justiz v. 8. Februar 1855, womit die in Folge a. h. Entschliessung v. 4. Febr. 1855 festgesetzten Bestimmungen über die Ausmittlung des Dienst-Ranges der aus Anlaß der neuen Organisirung ernannten Beamten kundgemacht werden.

Nr. 58. Verordnung des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht vom 5. März 1855, womit die Schulferien an den Haupt- und den mit den-

selben vereinigten Unter-Realschulen bestimmt werden.

Nr. 59. Verordnung der k. k. Minister des Innern und der Finanzen vom 20. März 1855, betreffend die Bestellung provisorischer Berghauptmannschaften und Ober-Bergbehörden zur Handhabung des allgemeinen Berggesetzes.

B.

Nr. 60—65. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 42, 44, 45, 46, 49 und 50 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1855 enthaltenen Erlässe.

Laibach am 11. Mai 1855.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Mai.

Die Laibacher Sparkasse, deren segensreiche Thätigkeit nach allen Richtungen hinreichend gekannt ist und gewürdigt wird, hat zum Ausbau der Vorstadt-pfarrkirche Tirnau den namhaften Betrag von zwei Tausend Gulden C. M. aus dem Reservecorpus votirt. An der besagten Kirche wird jetzt rüstig fortgearbeitet, und wir werden seinerzeit abermals einen Bericht über die fortgeschrittenen Arbeiten bringen.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain ist beim k. k. Ministerium und bei der Direktion der k. k. priv. österreichischen Nationalbank im Wege der k. k. Landesregierung wegen Errichtung einer Filial-Eskompte-Bank mit dem Sitze in Laibach bittlich eingeschritten.

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. Der Herr Armeekorps-Oberkommandant Feldzeugmeister Freiherr v. Heß befindet sich noch in Wien. Die Abreise, welche gestern erfolgen sollte, ist wieder um einige Tage verschoben worden.

Se. Excellenz der Herr Feldmarschalllieutenant Graf Coronini ist am 2. d. M. in Alt-Orsowa angelangt, und hat sich von dort nach den Perikles-Bädern nächst Mehadia begeben. General Knicanin erlitt einen erneuerten, sehr gefährlichen Schlaganfall.

Der hier befindliche Generalbevollmächtigte der belgisch-französischen Gesellschaft zur „Durchforschung alter bergmännischer Arbeiten“ hat das Schürungsrecht für viele bereits aufgelassene Bergwerke in Oesterreich erlangt, darunter befinden sich auch mehrere der ehemals so reichen Bergwerke in Kuttenberg. Die Ausgrabung der verschütteten Stellen daselbst wird auf Kosten der Gesellschaft noch im Laufe dieses Sommers beginnen.

Ein Triester Haus läßt in Ungarn namhafte Einkäufe von Ochsen machen, die in Triest eingeschiffet und in die Krim verführt werden. Man hat berechnet, daß das Pfund Rindfleisch von diesen Lieferungen an Ort und Stelle auf mindestens 50 fr. C. M. sich stellen werde. Das betreffende Haus soll Kontrakte für bedeutende Lieferungen abgeschlossen haben.

Wien, 9. Mai. Die aus Ungarn hieher berufenen Vertrauensmänner, welche die Aufgabe haben, über die thatsächlichen Zustände und kirchlichen Bedürfnisse der Evangelischen beider Konfessionen in Ungarn ihre Aeußerungen abzugeben, sind in Mehrzahl hier eingetroffen. Die erste Zusammenkunft im Ministerium wird am 17. d. M. erfolgen.

Der in einem Alter von 81 Jahren verstorbene Hr. FML. Ludwig de Traux wurde gestern Nachmittags am St. Marxer Friedhofe beerdigt. Die Ehrensalven wurden am Glacis nächst dem Stubenthore abgefeuert. Ein großer Theil der Generalität hatte sich dem Leichenbegängnisse angeschlossen. Der militärische Leichenkondukt nahm die Aufstellung in der Richtung der St. Stephanskirche, wo die Einsegnung der Leiche erfolgte.

Ueber den Fortgang, welche die Verhandlungen in Betreff des Konkordates in Rom nehmen, treffen täglich telegraphische Depeschen des Hrn. Fürst-Erzbischofs Othmar Ritter v. Rauscher hier ein. Derselbe hofft nach den Pfingstfeiertagen Rom verlassen und nach Wien zurückkehren zu können, da bis dahin die Verhandlungen zum Abschlusse gelangt sein dürften.

Der Abschluß der politisch-juridischen Organisation von Galizien und Krakau ist bevorstehend und dürfte schon im künftigen Monate erfolgen. In Galizien bestehen bekanntlich noch die Patrimonialgerichte, deren Beseitigung ein allgemein gefühltes Bedürfnis geworden ist.

In Folge eines Erlasses des Handelsministeriums wird der Handel mit Wehl, Oris und Graupen im Gebiete des ehemaligen Freistaates für frei erklärt.

Nach Briefen aus Rom hatte Se. Heiligkeit beim Einsteigen in den Wagen das Unglück, vom Wagentritte auszugleiten und niederzuzurzen. Die Verletzungen, welche Se. Heiligkeit erlitt, sind glücklicher Weise nicht bedeutend.

Da gemäß amtlicher Nachrichten die Rinderpest sowohl in Mähren als auch in Galizien gänzlich erloschen ist, so sind die für die Dauer der Seuche in diesen beiden Kronländern in Troppan, Jägerndorf und Freudenthal aufgestellten Viehbeschau-Kommissionen wieder aufgehoben worden.

Prag, 3. Mai. Heute Vormittag um 10 Uhr fand im großen Karolinenfale die feierliche Promotion des Herrn Bezecny zur juristischen Doktorwürde unter den Auspizien Sr. Majestät des Kaisers Statt. In Prag sollen bisher nur zwei derlei Promotionen sub auspiciis imperatoris stattgefunden haben; 1770 eine medizinische und 1775 eine juristische. Ein allgemein zahlreiches, gewähltes Publikum hatte sich daher zu dieser seltenen Feier eingefunden. Diese fand in Gegenwart Sr. Erz. des Herrn Statthalters Freiherrn v. Meserly mit der üblichen Zeremonie Statt. Nach Ueberreichung der Doktorsinsignien an den Kandidaten übergab der Herr Statthalter mit einer einleitenden Rede demselben einen kostbaren Brillant-ring mit dem Allerhöchsten Namenszeichen als ein Zeichen der kaiserlichen Gnade.

Italien.

Das „Journal des Débats“ beleuchtet in einem längeren Artikel die Beendigung der ministeriellen Krise in Piemont, die Rückberufung der demissionären Minister und die denselben gegebene Autorisation, die Diskussion des Klostergesetzes im Senate fortzusetzen. General Durando habe vergebens in den verschiedensten Kreisen Männer zur Bildung eines neuen Kabinetts gesucht, überall seien ihm ausweichende, abschlägige Antworten zu Theil geworden und so habe er sich bemüht gesehen, die erhaltene Vollmacht in die Hände des Königs mit dem Bedenken zurückzulegen, es sei ihm unmöglich, ein Cabinet zu bilden.

welches es übernehmen wolle, vor der zweiten Kammer die im Namen des Klerus von dem hochwürdig. Bischof von Casale, Monsign. Callabiana, im Namen des piemontesischen Episkopats vorgeschlagene Transaktion zur Annahme zu bringen.

Indem das „Journ. des Débats“ zugestehet, daß der ganze Klostergefeßvorschlag nicht in den ostensiblen, in den Vordergrund geschobenen finanziellen Nöthen Piemonts, sondern in dem Wunsche begründet sei, sich nach dem von der ersten französischen Revolution gegebenen Vorbilde unabhängig von der Kirche zu stellen, wirft es die Frage auf, was denn in Piemont geschehen sein würde, falls der Antrag des Episkopats von der Regierung angenommen und das Klostergefeß vom Senat verworfen worden wäre. Niemals, — meint es, — würde die zweite Kammer sich diesem Votum angeschlossen haben und der Konflikt der beiden Kammern hätte unvermeidlich zu einer Auflösung der zweiten Kammer und der Nothwendigkeit neuer Wahlen geführt. Hiermit seien aber mancherlei ernste Gefahren verbunden und deren Erwägung dürfte nicht nur die Bildung eines neuen Cabinets unmöglich gemacht haben, sondern auch auf die weitem Beschlüsse des Senats bedeutenden Einfluß haben.

Der Artikel schließt mit folgenden Worten:

„Man darf sich keiner Täuschung hingeben; in Piemont waltet seit einiger Zeit eine Aufregung, die sich nach Außen kund zu geben beginnt, die nicht nur in den Gassen und auf den Plätzen Turin's, sondern auch in sehr vielen Provinzialstädten, in Casale, Alessandria, Asti, Novara mittelst Demonstrationen zu Tage tritt. Ohne Zweifel trägt der Kampf, in den sich die Regierung durch Vorlage des Klostergefeßentwurfes eingelassen hat, viel zu dieser Aufregung bei, die überdieß von den Agenten der revolutionären Parteien in Italien geschürt wird, da ihnen die von Piemont verfolgte Politik nicht zusagt. Die gegenwärtige Situation Piemonts gehört zu jenen Lagen, denen Regierungen nicht ungestraft die Stirn bieten und die nur mit der Zeit und durch Klugheit überwunden werden können. In schwierigen Umständen ist Zeitgewinn oft das wirksamste Mittel zum Erfolge. Wo die Klugheit es nicht gestattet, an eine Auflösung der zweiten Kammer und Ausschreibung neuer Wahlen zu denken, wird der Senat nothgedrungen alles von ihm Abhängende thun müssen, um einen Zusammenstoß zu verhindern, der die Regierung zu dieser ultima ratio der Repräsentativ-Regierungen zwingen müßte. Will man Piemont vor den unheilvollen Erschütterungen bewahren, von denen es bedroht ist, so bleibt nach der Erfolglosigkeit des von Monsign. Callabiana gemachten Vorschlages kein Mittel übrig, als die Annahme des im Sinne der Senatskommission modifizirten Gesetzes.“

Schweiz.

Bern, 1. Mai. Als im Jahre 1850 das Anerbieten der Vereinigten Staaten von Nordamerika bekannt wurde, die Schweiz möchte mit deren Regierung einen Freundschafts- und Handelsvertrag abschließen, wurde dem Ereignisse eine besondere Bedeutung beigelegt, und die Schweizer Bundesversammlung ratifizierte einstimmig den zwischen dem Bundesrathe und dem amerikanischen Geschäftsträger geschlossenen Vertrag. Dieser fand jedoch in Washington bedeutende Hindernisse. Da nämlich die Schweizer Bundesversammlung von 1848 nur den Bekennern der anerkannten christlichen Konfessionen vollständige Rechtsgleichheit zusichert, die Israeliten dagegen einer Beschränkung unterwirft, so schien dieß den Amerikanern eine Beschränkung zu sein, welche sie nicht zugeben wollten. Wirklich verfloßen unter den seither gepflogenen Verhandlungen eine Reihe von Jahren, bis es dem Vorgänger des gegenwärtigen Geschäftsträgers, Dudley Man, gelang, seine Landsleute von den eigenthümlichen Verhältnissen der Kantone zu überzeugen, welche den fraglichen Artikel der Verfassung in's Leben riefen. Die Ratifikation wurde nun dem Vertrage in Washington erteilt, doch immerhin noch mit einigen Modifikationen, die aber so unwesentlich sind, daß der Bundesrath gestern den Beschluß faßte, den modifizirten Freundschafts-, Handels-, Niederlassungs-

und Auslieferungsvertrag mit den Vereinigten Staaten der Bundesversammlung zur Genehmigung zu empfehlen. Es sei bei diesem Anlasse noch zu bemerken, daß in der letzten Zeit nebst den bereits bestehenden nordamerikanischen Konsulaten in Zürich und Basel auch ein solches in Genf errichtet wurde, so daß Nordamerika nur vier Repräsentanten in der kleinen Schweiz hat.

Der Freundschafts- und Handelsvertrag mit Amerika vom 25. November 1850 wurde am 1. d. vom Bundesrath mit Empfehlung zur Annahme an die Bundesversammlung gewiesen.

Der Abt von St. Moritz ist mit zwei seiner Domherren nach Algerien abgereist, um die Filiale, welche die Abtei daselbst mit Bewilligung der französischen Regierung errichtet hat, einzuweihen und zu eröffnen.

Der Staatsrath von Neuenburg stellt dem dortigen Comité für die Pariser Ausstellung 2000 Fr. zur Verfügung, in der Meinung, daß daraus geschickte Handwerker, welche dieselbe studieren wollen, unterstützt werden sollen.

Die katholische Geistlichkeit von Genf hat auf das Entschiedenste gegen die in Freiburg gefaßten Konferenzbeschlüsse protestirt.

Der Staatsrath von Waadt hat den Herrn Bischof zum Professor der Chemie, Herrn Dufour zum Professor der Physik an der Akademie ernannt. Ferner hat er den Bau eines meteorologischen Observatoriums in der Akademie beschlossen.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Da der Verwaltungsrath der Gesellschaft des Industriepalastes entschieden hat, daß keinerlei freier Eintritt zugestanden werden soll, so ist in den Bureaux eine Liste für die Unterzeichnung auf Saison-Billets eröffnet worden. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Jerome, die Prinzessin Mathilde, der Staatsminister etc. haben sich bereits einzeichnen lassen. Die Saisonbillets kosten 50 Fr. und berechtigen zum Eintritt in den Industriepalast für die ganze Dauer der Ausstellung. Für den Mai ist der tägliche Eintrittspreis auf 5 Fr. festgesetzt.

Nach der „Patrie“ wird das prächtige Kürassier-Regiment der Garde nächstens hier eintreffen, um einen Theil der Besatzung zu bilden.

Das Kriegsministerium hat Anstalten getroffen, um in kürzester Frist eine Menge Pferde nach dem Oriente schicken zu können.

Im hiesigen Stadthause werden bereits Anstalten zu dem auf Mitte Juni erwarteten Besuche der Königin von England getroffen. Der ganze Hof Ludwigs XIV. wird durch Ueberdachung in ein ungeheures Fest- und Balllokal umgewandelt werden.

Die Lyoner Blätter melden mehrere politische Verhaftungen in einer dortigen Vorstadt.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Marseille vom 30. April:

„Wir haben schon manche Lust-Yacht-Segelschiffe, besonders englische, deren Eigenthümer (reiche Lords) auf denselben eine Vergnügungsreise machen, hier ankommen sehen, um neuen Proviant einzunehmen; aber zum ersten Male langte vor einigen Tagen ein allerliebstes, kleines englisches Lust-Yachtdampfschiff hier an, dessen Eigenthümer, ein gewisser Herr Ward, mit demselben nach der Krim geht, um den Soldaten der verbündeten Armee, etwa 100 Tonnen (200.000 Pfund) Lebensmittel aller Art in Person als Geschenk darzureichen. In unserer Stadt hat dieser philanthropische Engländer starke Einkäufe von Wein, Liqueurs, gepökeltem Fleisch etc. gemacht. Mit dem Beginn der schönen Jahreszeit kommen die Touristen und Touristinnen in immer zahlreichern Schaaren an. Jedes nach Konstantinopel abgehende Dampfschiff nimmt deren eine gute Anzahl ein. Diese nach Emotionen begierigen Leute begeben sich nach der Krim, um dem fürchterlichen Schauspiel vor Sebastopol beizuwohnen. Vor ein Paar Wochen sah ich ein Paar solcher Touristen wieder zurückkommen. Es war ein junges Ehepaar aus Manchester, welches nichts Besseres zu thun wußte, als die Fliederwochen vor Sebastopol im Lager der Engländer zu verleben! Ich hatte sie im Jänner abfahren sehen, es war in der That ein schö-

nes Paar, strotzend von Gesundheit und Glück, aber bei der Rückkehr, wie ganz anders sahen sie aus! Der junge Mann hatte das Wechselfieber, seine Wangen waren bleich und eingefallen und die junge Frau hatte ein beständiges Zittern am ganzen Körper. Zu diesem Nervenzittern hatte folgender Vorfall Anlaß gegeben: Ihr Vetter, ein hübscher junger Artillerie-Offizier, hatte das Ehepaar an eine Stelle geführt, wo man die Stadt Sebastopol übersehen konnte. Im Augenblick, als er die merkwürdigsten Gebäude der Stadt erklärte, ward er von einer Kanonenkugel neben der Frau todt zu Boden gerissen. Die beiden, von ihrer frevelhaften Neugier gründlich geheilten Eheleute hatten nun nichts Eiligeres zu thun, als mit dem ersten Dampfschiff wieder nach Marseille zurückzukehren!“

Großbritannien.

London, 4. Mai. Einer Mittheilung aus Southampton zu Folge wären die französischen Flüchtlinge während der Anwesenheit des Kaisers in London in der That mit dem Gedanken umgegangen, eine Demonstration gegen den kaiserlichen Gast in Szene zu setzen. Glücklicherweise wurde die Ausführung dieser tollen Kundgebung durch die Thätigkeit der Polizei vereitelt und Viktor Hugo, der sich dazu nach London begeben hatte, mußte mit seinen Begleitern unverrichteter Dinge nach Jersey zurückkehren. Dort machte er seiner Wuth in einem Pamphlet Luft, welches in der dortigen revolutionären Druckerei veröffentlicht wurde. In derselben Druckerei erscheint auch eine rothe Wochenschrift, welche einen „offenen Brief an Ludwig Napoleon,“ gleichfalls von Viktor Hugo, enthielt, der in den absurdesten Unterstellungen und gemeinsten Insulten unter der rothen Eintagsliteratur seines Gleichen suchen muß. Auf diesen Brief hin, so meldet man aus Jersey, habe der Gouverneur jener Insel, General-Lieutenant Lowe, beschlossen, diesem Unwesen der französischen Flüchtlinge ein Ende zu machen und Viktor Hugo, Ryberolles und noch Einige auszuweisen. Indessen wurde durch die Bitte und Verwendung der Lokalbehörden die Maßregel für dießmal noch verschoben und der Gouverneur begnügte sich, den betreffenden Flüchtlingen eine Warnung, sich ruhig zu verhalten, zugehen zu lassen, indem eine fernere Publikation von Schmähchriften die sofortige Ausweisung zur Folge haben würde.

London, 4. Mai. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung räumte Lord Panmure auf eine motivirte Interpellation Lord Ellenborough's ein, daß die mehrfach erwähnte Bekanntmachung des Kriegsministeriums über den militärischen Rang der indischen Offiziere bloß die gesellschaftliche Stellung derselben zu heben bestimmt sei. Man möge die Maßregel als einen Anfang betrachten. Jede gesunde Reform sei eine allmälige. Zugleich protestirt er gegen den Versuch, unbillige Vergleichen zwischen der königlichen und indischen Armee anzustellen, die Offiziere der letztern auf Kosten der ersteren herauszustreichen und (wie in der „Times“ geschah) die königl. Offiziere als lauter Halbinselkrieger, Invaliden oder junge Nichtswisser darzustellen. Jedenfalls hätten die jungen Militärs ein Recht auf freien Spielraum und auf die Gelegenheit, ihre theoretischen Kenntnisse auf dem Kriegsschauplatz geltend zu machen und in der Praxis zu erproben. Was das Rekruten-Handgeld betrifft, sei die Regierung bereit, dasselbe im Nothfall (welcher noch nicht eingetreten sei) zu erhöhen. Die Anleihe-Bill gelangt nach einigen Ausstellungen von Lord Ravensworth, welcher eine größere Anleihe anstatt Erhöhung der indirekten Steuern gewünscht hätte, zur zweiten Lösung. — Lord Clarendon bringt einige Entschuldigungen wegen seiner neulichen Abwesenheit von seinem Posten vor, aus der man nicht schließen möge, daß die Regierung dem Hause alle Aufklärung über die Wiener Konferenzen vorzuenthalten wünsche, obgleich man ihm gewiß auch heute nicht zumuthen werde, in seinen Enthüllungen die Rücksicht auf die Interessen des Staatsdienstes aus den Augen zu verlieren. Mylords — fährt er fort — zum Zeichen und als Beweis, daß die Vertreter Frankreichs und Englands bei den Wiener Konferenzen der Ehre und Würde Rußlands durchaus

nicht nahe treten wollten, wurden, wie ich schon unlängst erwähnt habe, die russischen Bevollmächtigten eingeladen, selber die Initiative zu ergreifen und irgend eine Methode zur Ausführung des von ihnen anerkannten Prinzips vorzuschlagen. Die russischen Bevollmächtigten würdigten, wie sie auch nicht anders konnten, den Geist, in dem dieser Vorschlag gemacht wurde, erklärten jedoch, einigermaßen zur Ueberraschung ihrer Kollegen, ohne alle Weisung über diesen wichtigen Gegenstand zu sein. Während der Frist nun, die ihnen zur Korrespondenz mit Petersburg gegönnt worden war, lehnten es die Allirten ab, die Reihenfolge der vier Punkte zu ändern, oder an die Erörterung des vierten Punktes zu gehen, bevor man über den dritten einig war. Als endlich die Konferenz wieder zusammentrat, um die Rückäußerung aus Petersburg zu hören, da hatten die russischen Bevollmächtigten keinen Vorschlag zu machen. Darauf legten die allirten Bevollmächtigten ihnen einen Plan vor, von welchem sie glaubten, daß Rußland ihn, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, annehmen konnte, da er ihm vielmehr als einer Macht ersten Ranges die höchste Ehre anthat; den es annehmen mußte, wenn ihm wirklich daran gelegen war, die so oft behauptete Friedfertigkeit seiner Politik vor aller Welt zu beweisen, oder Europa durch Bürgschaften gegen künftige Angriffspläne, welche es ja laut seiner eigenen Erklärung nicht im Schilde führt, zu beruhigen. Allein nach 48stündiger Bedenkzeit verwarfen sie unbedingt jenen Plan eben so wie einen vom französischen Gesandten vorgebrachten und von uns gut geheißenen Vorschlag, nämlich alle Kriegsschiffe vom schwarzen Meere auszuschließen und dieses in ein reines kommerzielles Gewässer zu verwandeln. Die Konferenz ward nun eingestellt, nicht wirklich abgebrochen. Mein edler Freund Lord J. Russell verließ Wien am 23. April, und Mr. Drouyn de Lhuys blieb einige Tage zurück, und dieser Bevollmächtigte und der Earl of Westmoreland wurden von Seiten Rußlands zu einer neuen Konferenz zum Empfang gewisser Vorschläge eingeladen. Wir sind im Besitz des Inhalts dieser Vorschläge, obgleich nicht im Besitz der Diskussion, welche darüber stattfand; genug, die Vertreter der Allirten waren einstimmig der Ansicht, daß die gemachten Vorschläge den Zweck, der ihnen am Herzen lag, nicht wohl fördern würden. So, Mylords, stehen jetzt die Dinge; und obgleich wir bereit sind, jeden irgend verständlichen Vorschlag Rußlands in Erwägung zu ziehen, scheint es doch nicht wünschenswerth, diese Unterhandlungen fortzusetzen, wenn die Wahrscheinlichkeit fehlt, daß sie zu einem befriedigenden Resultat führen. Ihre Lordschaften werden in den vorzulegenden Protokollen nicht bloß die Aufzeichnung des Schlusses finden, zu dem man gelangt ist, sondern einen Bericht über die stattgehabten Diskussionen und über die von den Repräsentanten jeder Macht ausgesprochenen Gesinnungen. (Hört! hört!) Meine Mittheilung, denke ich, befriedigt Sie kaum, wofern ich Ihnen nicht sagen kann, welchen Weg Oesterreich in Zukunft einzuschlagen beabsichtigt (hört! hört!); und in Bezug auf diesen Punkt hoffe ich jene Vorsicht beobachtet zu sehen, welche von den Umständen wirklich geboten scheint. Mein Grund für diese Bemerkung ist, daß Graf Buol beim Schluß, oder bei der Einstellung der Konferenzen die ausdrückliche Erklärung abgab, daß die Mittel zur Erlangung des Friedens seiner Ansicht nach, nicht ganz erschöpft seien und daß Oesterreich es sich zu seiner besondern Aufgabe machen werde, irgend einen Weg zur Erreichung dieses Zieles aufzufinden, so weit es den Verpflichtungen entspricht, die es den anderen Mächten gegenüber eingegangen ist. My Lords, ob es wahrscheinlich ist, daß irgend ein so entworfener Vorschlag Ihrer Majestät Regierung genehm sein wird, das zu sagen, kann ich nicht auf mich nehmen; aber bei der Größe und Wichtigkeit einer solchen Frage, ob nämlich der Abschluß eines sichern und ehrenvollen Friedens zu den Möglichkeiten gehört, werden Sie, wie ich überzeugt bin, einsehen, daß jeder Vorschlag, der uns gemacht wird, eine geduldige und vorurtheilslose Erwägung von Seiten der Regierung verdient; um so mehr als diese Erwägung sich mit der kräftigen Fortführung der militärischen Operationen vollkommen verträgt. (Hört!) Lord Derby findet die

Auseinandersetzung des Staatssekretärs des Auswärtigen höchst unbefriedigend. Mit Bedauern hört er, daß die Allirten in ihren Anerbietungen so außerordentlich milde Saiten aufgespannt; er zweifelt, ob das politisch war. Die Annahme der englisch-französischen Bedingungen hätte die außerordentliche Gut- und Blutverschwendung West-Europas nutzlos, ja ärger als unnütz gemacht. Nachdem aber Rußland „nein“ gesagt und nicht einmal billige Gegenvorschläge bot, vernimmt er mit noch tieferem Bedauern, daß neue Vorschläge und neue Unterhandlungen in Aussicht stehen, die doch keinen Zweck haben konnten als Zeit zu verschwenden und der Sache der Westmächte zu schaden. (Hört, hört!) Das Bemühen, Oesterreich zur Uebernahme gewisser Verpflichtungen zu vermögen, habe England und Frankreich sehr viel kostbare Zeit und mannigfache militärische Vortheile gekostet. (Hört, hört!) Jetzt stehe man im zweiten Kriegsjahr und es sei von der größten Wichtigkeit endlich zu wissen, wie man nicht nur zu Preußen — das sei klar genug — sondern zu Oesterreich stehe. (Hört, hört!) Die fortdauernde Ungewißheit sei fast ein eben so großes Uebel wie die offene Feindseligkeit Oesterreichs wäre. (Hört, hört!) Darauf bemerkt der Marquis of Lansdowne, die Regierung habe, bei allem Bemühen, sich die wichtige Kooperation Oesterreichs zu verschaffen, doch ihre Rüstungen nicht um einen einzigen Tag verzögert. (Hört!) Sobald die Vorlegung der Protokolle erfolgt, werde das Haus Gelegenheit und reichen Stoff zu einer erschöpfenden Debatte haben. Lord Malmsbury hofft, die Regierung werde sich nicht auf die Vorlegung der Protokolle beschränken, sondern namentlich eine Depesche Lord Clarendon's über die englische Auslegung des dritten Punktes mittheilen, die aus fremden Zeitungen in die englischen überging. Lord Clarendon hat keine Idee davon, wie diese Depesche an die Öffentlichkeit gelangt sein könne. Er vermag in diesem Augenblick nicht anzugeben, was für Schriftstücke außer den Protokollen auf den Tisch des Hauses kommen werden, doch denkt er, sein edler Freund werde aus den Protokollen selbst vielmehr erfahren, als er sich träumen läßt. Damit schließt die Sitzung um halb 8 Uhr Abends. Auf eine Frage Sir S. Northcotes erklärt Lord Palmerston, daß die Regierung die Absicht hat, Sir Robert Michelson zum Nachfolger des verstorbenen und betrauernten Sir H. de la Beche im geologischen Museum zu ernennen. Major Reed wünscht zu wissen, ob Oesterreich eine bestimmte Erklärung über die Rolle abgegeben hat, die es im Kriege zu spielen entschlossen ist, ob es ein passiver Allirter bleiben oder ein aktiver werden und zwar sofort aktiv werden wolle? Lord Palmerston ist überzeugt, das Haus werde ihn entschuldigen, wenn er es ablehnt, auf diesen Gegenstand einzugehen. (Lauter Beifall.)

In der Unterhausitzung erklärt Sir C. Wood auf eine Anfrage Mr. Colliers, daß die zur Blockierung der Häfen im weißen Meere bestimmten Kriegsschiffe bereits ihre Ordres haben, und sobald es das Eis erlaube, die Expedition antreten werden. Auf eine Erkundigung Mr. Whitefide's, nach telegraphischen Depeschen aus der Krim, entgegnet Sir C. Wood, man werde doch einsehen, daß die Regierung in ihren Mittheilungen aus Balaklava zum allgemeinen Besten die äußerste Vorsicht beobachten müsse. (Beifall.) Nur das lasse sich mittheilen, was vollkommen unverfänglich und zugleich von Interesse sei. Uebrigens habe das Haus bis jetzt den wesentlichen Inhalt aller aus dem Lager angelangten Depeschen erfahren. (Hört, hört!) Mr. Roebuck erinnert daß Lord Raglan, laut einem Versprechen des Premiers, die Weisung erhalten hat, einen täglichen Bericht über den Stand der Dinge nach Downing-street zu telegraphiren. Ob Jemand die Depeschen zu lesen im Stande war (Lachen)? oder ob etwas davon sich zur Mittheilung eigne? Sir C. Wood versteht die Frage nicht recht, und verweist auf seine frühere Antwort. Mr. Roebuck: Dann möchte ich fragen, ob die Regierung Lord Raglan ersuchen wird, einige Informationen nach England zu senden? (Gelächter und Beifall.) — Auf diese Frage erfolgte keine Antwort. — Auf einige Fragen O'ways und Ob Dunne, wegen der Bedeutung des Erlasses über die indische Armee,

erwidert Mr. Vernon Smith, wenn es Ihrer Majestät beliebe, so stehe ihr das vollkommene Recht zu, Offiziere der indischen Armee mit einem heimlichen Kommando zu betrauen. — Mr. Roebuck bemerkt, der Herzog von New-Castle habe dem Sebastopol-Comité eine Depesche mit Weisungen an Lord Raglan übergeben. Ob Lord Raglan Antwortschreiben ebenfalls dem Comité vorgelegt werden könne? Lord Palmerston: Gewiß, falls das Schreiben nichts enthält, was aus Staatsrückichten geheim bleiben muß.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 30. April lautet:

„Einige Zweifel walteten gestern ob, ob sich Ihre Majestät die Königin entschließen würde, das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter zu sanktioniren. Der Finanz-Minister hat sich heute nach Aranjuez begeben, und man versichert, daß die Königin nunmehr ihre Sanktion ertheilen werde.“

Dänemark.

Kiel, 3. Mai, 8 Uhr Morgens. Die ganze englische Flotte unter Admiral Dundas hat so eben den Hafen verlassen.

Aus Kopenhagen, 3. Mai, meldet „Flyveposten“:

„Nachdem der Gesamtverfassungsentwurf nur von der Regierung ausgearbeitet worden ist, wird bestimmt erzählt, daß der Reichstag aufgelöst und Neuwahlen zum 15. Juni ausgeschrieben werden sollen.“

Rußland.

St. Petersburg, 27. April. General von der Osten-Sacken ist in den Grafenstand erhoben worden. Se. Majestät der Kaiser Alexander II. hatte dieß in folgendem Reskripte angezeigt:

Graf Dmitri Jerosejewitsch! Während Ihrer fast halbhundertjährigen Dienstlaufbahn haben Sie sich beständig ausgezeichnet durch musterhafte Bravour im Gesecht und durch unermüdete Thätigkeit in der Organisation der Ihnen anvertrauten Truppen. Ihre bewährte Umsicht bewog Meinen unvergeßlichen Vater, gleich im Beginn des gegenwärtigen Krieges Ihnen die Vertheidigung der Nordgestade des schwarzen Meeres anzuvertrauen. Diese Wahl Dessen, der kriegerische Verdienste und Tüchtigkeit so vollkommen zu würdigen wußte, haben Sie vollständig gerechtfertigt durch die Abwehr der anglo-französischen Flotte von der Stadt Odessa. Allein Ihnen stand noch ein anderes ruhmvolles Werk bevor. Seit dem Dezember die Vertheidigung der sebastopol'schen Bollwerke gegen die drei verbündeten feindlichen Mächte leitend, haben Sie sich ein neues Recht auf die Achtung und Erkenntlichkeit Rußlands erworben. Um diesen Gefühlen, die Ich von Herzen theile, einen Ausdruck zu geben und Ihnen Mein vollkommenes Wohlwollen zu beweisen, war es Mir besonders angenehm, Sie durch einen unter dem heutigen Datum an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas, mit ihrer Nachkommenschaft in gerader Linie, in den Grafenstand des russischen Reichs zu erheben.

Ich bleibe Ihnen immerdar wohlgewogen.

Alexander.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Mai. Der Staatsanzeiger meldet aus Charlottenburg vom 8.: Die Genesung Sr. Majestät des Königs schreitet erfreulich vor.

Paris, 9. Mai. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche Canrobert's an den Kaiser, besagend, daß die englische Armee nunmehr eben so schön und zahlreich wie Anfangs geworden sei; dieselbe erhalte stets Verstärkungen, und Lord Raglan handle im innigen Einvernehmen mit Canrobert.

Ancona, 8. Mai. Saaten und Seidenraupenzucht sind vielversprechend, die Weinstöcke zeigen keine Krankheitspuren. In den toskanischen Hochgebirgen hat der Reif den Feldern nicht geschadet, dagegen entwickelte sich an Weinstöcken und Kräutern das Kryptogam.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 9. Mai 1855, Mittags 1 Uhr.

Unter dem Einflusse einer höhern Rente eröffnete die Börse in günstiger Stimmung. Die meisten Effekten waren begehrt und fehlten stark, wodurch die Besserung der Kurse unterstützt wurde.

5% Metall. wurden bis 80 1/2, National-Anlehen bis 84 1/2, 1854er Lose bis 101 1/2 bezahlt.

Nordbahn-Aktien begannen 186 1/2. Gegen Schluss ermatteten die Kurse ein wenig, blieben jedoch immer noch höher als gestern.

Devisen und Komptanten fast unverändert. Amsterdam 104 1/2 Gld. — Augsburg 128 Brief. — Frankfurt 127 Gld. — Hamburg 193 1/2 Gld. — Livorno — London 12.28 1/2 Brief. — Mailand 126 1/2 Gld. — Paris 148 1/2.

Staatsschuldverschreibungen zu	5%	80 1/2 - 80 3/4
detto	4 1/2%	69 1/2 - 70
detto	4%	63 1/2 - 63 1/2
detto	3%	49 - 49 1/2
detto	2 1/2%	39 1/2 - 39 1/2
detto	1%	16 - 16 1/2
detto S. B.	5%	95 - 96
National-Anlehen	5%	84 1/2 - 84 1/2
Lombard. Venet. Anlehen	5%	101 - 102
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu	5%	79 - 79 1/2
detto anderer Kronländer	5%	72 1/2 - 77
Wagniger Oblig. m. R. zu	5%	91 1/2 - 92
Dedenburger detto detto	5%	90 1/2 - 91
Peñar detto detto	4%	92 - 92 1/2
Mailänder detto detto	4%	90 1/2 - 91
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834		217 1/2 - 218 1/2
detto detto 1839		116 - 116 1/2
detto detto 1854		100 1/2 - 100 1/2
Banks-Obligationen zu	2 1/2%	57 - 57 1/2
Bank-Aktien pr. Stück		985 - 987
detto ohne Bezug		—
detto neuer Emission		—
Escomptebank-Aktien		87 1/2 - 88
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.		313 1/2 - 314 1/2
Wien-Raaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet)		110 1/2 - 110 1/2
Nordbahn-Aktien		185 1/2 - 185 1/2
Budweis-King-Gmundner		242 - 244
Preßburg-Byrn. Eisenb. 1. Emission		20 - 25
detto 2. „ mit Priorit.		30 - 35
Dedenburg-Wien-Neustädter		—
Dampfschiff-Aktien		528 - 530
detto 12. Emission		523 - 524
detto des Lloyd		520 - 522
Wiener-Dampfmühl-Aktien		129 - 130
Peñar Kettenbrücken-Aktien		55 - 60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%		93 1/2 - 94
Nordbahn detto 5%		85 1/2 - 86
Wagniger detto 5%		80 - 81
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%		82 - 83
Geno. Rentenscheine		13 - 13 1/2
Österr. 40 fl. Lose		81 1/2 - 81 1/2
Windischgrätz-Lose		29 1/2 - 29 1/2
Waldstein'sche „		28 1/2 - 28 1/2
Kriegsweiche „		10 - 10 1/2
k. k. vollwichtige Dukaten-Agio		31 1/2 - 31 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 10. Mai 1855.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% St. fl. in G. M.	80 1/8
detto v. 1853 mit Rückzahl. „ 5% „	91 3/4
detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M.	84 3/8
detto „ „ 4 1/2% „	70
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	116 3/4
1854, „ 100 fl.	101
Obligationen des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5%	102 1/4 fl. in G. M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. W. B. oder 500 Fr.	315 3/4 fl. W. B.
Wien-Raaber-Aktien	110 1/2 fl. in G. M.
Aktien der Niederösterr. Escomptebankgesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	440 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 10. Mai 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	127 7/8	Ufo
Berlin, für 100 preussische Thaler	189	2 Monat
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Verrechnungsbähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	127 1/2	3 Monat
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	93 1/2	2 Monat
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-28 1/2	3 Monat
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	126 3/4	2 Monat
Paris, für 300 Franken, Gulden	148 3/8	2 Monat
k. k. vollw. Münz-Ducaten	31 1/4	pr. Cent. Agio

Gold- und Silber-Kurse vom 9. Mai 1855.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Dukaten Agio	31 1/4	31 1/8
detto Rand- detto	30 3/4	30 5/8
Napoleons'dor	10.1	10.
Souverains'dor	17.15	17.12
Friedrichsd'or	10.2	10.
Preussische „	10.33	10.32
Engl. Sovereigns	12.35	12.34
Ruß. Imperiale	10.10	10.8
Doppie	37 1/2	37 1/2
Silberagio	28	28 3/4

3. 236. a (2) ad Nr. 3193
Den 5. l. M. Vormittags wurde der Obertheil eines seidenen Frauenkleides gefunden. Der Verlusttragende wolle sich darum bei der k. k. Polizeidirektion melden.
Laibach am 7. Mai 1855.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 5. Mai 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	59 1/2	7	40
Rukuruz	4	32 1/2	4	36
Halbweicht	—	—	5	50
Korn	5	14	5	30
Gerste	—	—	4	30
Hirse	4	24	4	36
Heiden	—	—	4	36
Hafer	—	—	2	40

3. 239. a (2) Nr. 2750.
K u n d m a c h u n g.

Bei der Polizeidirektion erliegen zwei Eßlöfel aus Metall, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Diebstahle herrühren.

Der Verlustträger wolle sich hieran melden. Von der k. k. Polizeidirektion in Laibach am 8. Mai 1855.

3. 240. a (1) Nr. 80.
B e r l a u t b a r u n g.

Von der fürstlich Schönburg'schen Herrschaft Laas und Schneeberg wird hiermit bekannt gegeben, daß am 19. Mai d. J. die Verpachtung des Buchenschwammklaubrechtes in ihren Waldungen Vormittag um 9 Uhr in der Herrschaftskanzlei vorgenommen werden wird, wozu die Pachtlustigen eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können allhier beliebig eingesehen werden.

Verwaltungsamt der Herrschaft Laas und Schneeberg am 8. Mai 1855.

3. 682. (3) Feilbietungs-Edikt.

Mit Bewilligung des k. k. städtisch-deleg. Bezirksgerichtes Laibach vdo. 19. April 1855, Nr. 8471, werden die Verlassfahrnisse nach dem Herrn Kanonikus Dr. Johann Polz, als: verschiedene Pretiosen, Einrichtungstücke, Bettzeug, Kleidung und Wäsche, nebst einer namhaften Menge Bücher am 22. dieses Monats Vormittag von 9 — 12 und Nachmittag von 3 — 6 Uhr und in den folgenden Tagen im Lizitationswege gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben.
Laibach am 6. Mai 1855.

3 703. Hausverkauf.

Das Haus sub Nr. 107, einen Stock hoch, sammt Garten in der Stadt Lack, vis-à-vis der

3. 648. (1) Angekommene neue Sendungen von

Doktor Borchardt's
Kräuter-Seife
(in versiegelten Päckchen à 24 Kr. G. M.)
Doktor Guin de Bontemard's
aromatische Zahn-Pasta
(in 1/2 und 1/4 Päckchen à 40 und 20 Kr. G. M.)
Doktor Hartung's
Kräuter-Pomade
(in versiegelten Tiegel à 50 Kr. G. M.)
in dem alleinigen Orts-Depot von **Alois Kaisell in Laibach.**

Frauenkloster-Kirche, wird aus freier Hand gegen billige Bedingungen verkauft Das Nähere erfährt man in Laibach in der deutschen Gasse Haus-Nr. 175 zu ebener Erde.

3. 693. Realitäten-Verkauf.

Eine Landrealität, eine halbe Stunde von der Kreisstadt Marburg in Steiermark, nahe an der Eisenbahn, bestehend an Ackergründen 8 Joch 1400 Quadr. Kltr., 2 Joch 610 Quadr. Kltr. Wald von verschiedenem schlagbaren Gehölze, 460 Quadr. Kltr. Hutweide mit Obstbäumen, 60 Quadr. Kltr. Bauarea sammt einem Bauernhause, alles schön eben gelegen, so daß es sich zu einem Sommeraufenthalte schön umbauen ließe. Nebstdem ist auch eine Wiese, messend 2 Joch 900 1/10 Quadr. Kltr., worauf gutes Viehfutter wächst, mit zu verkaufen. Bis jetzt ist alles gut verpachtet.

Liebhaber wollen sich bis zum 19. d. M. im Hause Nr. 200 auf dem neuen Markte in Laibach, mündlich oder frankirt schriftlich unter der Adresse: **Thomas Branka, Privatarzt, anfragen.**

3. 652. (3) 500 Cimer Wein

bester Qualität von verschiedenen Jahrgängen, sind, so wie auch Weingeschirre, wegen Uebersiedlung, billigst zu verkaufen in Verbovec nächst Kreuz in Kroatien, und zwar sowohl im Ganzen als parthienweise, und eignen sich vorzüglich für die Weinändler aus Krain. Verbovec ist die 2. Poststation von Agram, auf der Agram-Belovarer Poststraße, von der Agram-Barasdiner Reichsstraße bloß 2 Stunden entfernt.

Hierauf Reflektirende belieben sich persönlich oder mittelst frankirten Zuschriften zu wenden an den Eigenthümer, **S. Löwinger, Pächter des herrschaftlichen großen Gasthauses in Verbovec.**

3. 596. (3) In der Nürnberger- und Galanteriewaren-Handlung am Hauptplatz, Nr. 240, ist vor einer geraumen Zeit ein Portemonnai mit einer kleinen Barschaft liegen geblieben.

Die Eigenthümer können solches retour erhalten nach genauer Angabe des Betrages. Auch erlaube ich mit mein gut assortirtes Warenlager bestens zu empfehlen. Für möglichst billige Preise und prompte Bedienung wird garantiert.

Dero Ergebener
Matthäus Krašchovič.

3. 651. (4) Sehr beachtenswerthe privilegirte Erfindung.

Hydraulischer Faßspund.

I. Zur Verhütung des Sauerwerdens und Verderbens aller geistigen Flüssigkeiten, die im Zapfen laufen, als Weine, Biere, Branntweine, Obstmost, Essige etc., sowie
II. zur Vermeidung des Verfliegens des Acrema's und der geistigen Kräfte beim Gährungsprozeß der Wein- und Obstmoste, und
III. als sichere Controle gegen Verfälschung durch Anfüllen mit Wasser, zufolge einer Veruntreuung, — Vermeidung des Abziehens in Flaschen.

Preis loco Laibach 1 fl.
Bei Abnahme von 60 Stück wird ein Escompte bewilligt. — Briefe, Einsendung von Geldbeiträgen portofrei. — Die Bestellungen sind bei Unterzeichnetem zu machen.

Thomschitz & Kham.